Ä51 zu L2: Corona - Perspektiven brauchen Konsequenz (vorbehaltlich Zustimmung Dringlichkeit)

Antragsteller*innen Lydia Budiner (KV Oberhavel)

Antragstext

In Zeile 6:

- Wir möchten alle möglichst schnell wieder in unseren gewohnten Alltag zurückkehren. Trotzdem darf dieser Wunsch nicht über dem Schutz von Gesundheit und Leben stehen. ~~Daher ist dies der falsche Zeitpunkt~~Es muss jetzt vielmehr darum gehen, den Menschen Perspektiven zu geben für ~~Öffnungsdebatten~~eine Zukunft mit Corona. ~~Das schließt~~Wissen hilft dabei - daher benötigen wir Informationen, wie lange Immunität anhält. Andererseits benötigen wir klar definierte Öffnungsschritte. Zunächst also klare Auflagen und Sonderregelungen für die o.g. immunisierte Bevölkerungsgruppe, sowie natürlich für alle negativ getesteten am Tag des Testes. Zudem sind Modellprojekte ~~ein~~für einen weiteren Erkenntnisgewinn für die Zukunft mit Corona ein wichtiger Baustein. Diese sind grundsätzlich gut und wir befürworten sie, ~~wenn es das Infektionsgeschehen zulässt~~fordern jedoch eine Vergleichbarkeit der Modellprojekte über Ländergrenzen hinweg, damit diese wirklich als Blaupause für zukünftige Entwicklungen und Planungen zu Öffnungen dienen können.. Aktuell ist das ~~jedoch nicht~~nochnicht der Fall - solche Möglichkeiten können aber vorbereiten werden, denn es bietet der Gastronomie, Veranstaltungs- und Kulturbranche sowie dem Einzelhandel eine Perspektive. Mit steigender „Herdenimmunität“ sollten Gastronomie, Einzelhandel und Tourimus wieder mit Leben erfüllt werden.

Begründung

Wie in der o.g. Studie des RKI bei Blutspendern, könnte man in der gesamten Bevölkerung über die Hausärzte die Seroprävalenz feststellen. Diese kann frühestens 3 Wochen NACH einer durchgemachten Infektion festgestellt werden, da es etwas Zeit braucht, bis sich genügend Antikörper gebildet haben. Der Test kann also keine Infektiosität feststellen, sondern allein eine durchgemachte Erkrankung und damit einhergehend eine Immunität. Die Daten müssten an das RKI gemeldet werden, gleichzeitig könnte man Menschen mit Antikörpern z.B. nur monatlich oder

einmal im Quartal testen, und diesen Sonderrechte einräumen, wie auch Geimpften und Genesenen. Mit entsprechenden Hygienekonzepten könnten Restaurants und Geschäfte wieder öffnen und diesen Menschen Zugang gewähren. Schritt für Schritt könnte weitere Einrichtungen mit Hygienekonzepten öffnen. Mit zunehmendem Anteil der Geimpften und Genesenen bzw. Seropositiven könnte so eine Schrittweise Annäherung an Normalität erfolgen. Zudem würden wir Erkenntnisse dazu gewinnen, wie lange eine Immunisierung anhält und ob Sie gar von Dauer ist bzw. welche Faktoren eine dauerhafte Immunisierung evtl. behindern. Das wäre ein wahrer Schritt in die richtige Richtung und würde den Schnelltestwahnsinn mittelfristig überflüssig machen. Da die Aussagekraft dieser Test zudem nur kurzfristige Gültigkeit hat und viele Unsicherheiten mit sich bringt, wäre der serologische Test sicherer und eine nachhaltigere Lösung.